

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 10 Rgr., auch bei
Bestellungen durch die Post.

Inserate
werden mit 8 Pf. für den Raum
einer gespalteten Corpus-Zeile be-
rechnet und sind bis spätestens
Dienstag und Freitag früh 9 Uhr
hier anzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreißundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Fischer, Dresden: An-
noncenbureau von Max Ruchpler,
Leipzig: S. Engler,
Lebnhard u. Comp. daselbst,
Haafenstein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

Sonnabend

№ 10.

den 4. Februar 1871.

Bekanntmachung

an die Mitglieder des ärztlichen Kreisvereins des Regierungsbezirks Bautzen.

Durch den Tod des Königl. Bezirksarztes Dr. Just in Zittau ist die Stelle eines Vorsitzenden des ärztlichen Kreisvereins zugleich außerordentlichen Mitgliedes des Landes-Medicinal-Collegiums erledigt, und ist daher nöthig zu einer Neuwahl zu verschreiten.

Es werden die Mitglieder des ärztlichen Kreisvereins für den Regierungsbezirk Bautzen aufgefordert, ihre Stimmzettel bis zum

25. Februar a. c.

an die Kanzlei der Königlichen Kreis-Direction zu Bautzen einzusenden und dabei die in § 10 des Regulativs zur Verordnung vom 12. April 1865 oder in der Verordnung vom 14. Juni 1865 enthaltenen Bestimmungen zu beobachten. Nach dem 25. Februar a. c. eingehende Stimmzettel sind uneröffnet zu vernichten.

Bautzen, den 29. Januar 1871.

Medicinalrath Dr. Weinlig.

Bekanntmachung

Den hiesigen Einwohnern machen wir hierdurch wiederholt bekannt, daß

am 1. Februar	= I.	=	der Hundesteuer,
= 1. April	= I.	=	Brandcasse,
= 15. "	= I.	=	Gewerbe- und Personalsteuer,
= 1. Mai	= II.	=	der Hundesteuer,
= 1. August	= III.	=	der Brandcasse
= 1. October	= II.	=	der Gewerbe- und Personalsteuer und
= 15. "	= II.	=	der Hundesteuer
= 1. November	= IV.	=	der Hundesteuer

fällig und an Herrn Localsteuer-Einnehmer Seyfert hier **pünktlichst** zu entrichten ist.

Königsbrück, am 30. Januar 1871.

Der Stadtrath.
Reinhardt, Bürgermeister.

Hfvt.

Bekanntmachung

Der am 1. Februar 1870 verstorbene Bergbesitzer,

Johann Gottlob Friedrich von hier,

hat in dem von ihm am 22. Januar 1870 errichteten Testamente

Fünf und zwanzig Thaler — — —

der Armenkasse hiesigen Orts vermacht und dieses Vermächtniß unter unsere Administration gestellt.

Bei der Edelmüthigkeit dieser Handlung für hiesige Armenpflege können wir nicht unterlassen, deren rühmend und dankbar öffentlich zu gedenken.

Königsbrück, den 1. Februar 1871.

Der Stadtrath.
Reinhardt, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Hierdurch bringen wir, unter Hinweisung auf § 3 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 28. Mai 1870, zur öffentlichen Kenntniß, daß die den hiesigen Stadtbezirk umfassende Wahlliste zur bevorstehenden Reichstagswahl aufgestellt worden ist und in der Zeit

vom 1. Februar 1871 Nachmittags 2 Uhr bis zum 9. Februar 1871 Mittags 12 Uhr

in der hiesigen Rathsexpedition zu Jedermanns Einsicht ausliegen wird.

Auf das Reichstagswahlgesetz vom 31. Mai 1869 gegründete Einsprachen gegen dieselbe sind binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung hier anzubringen und kann überhaupt Jeder, welcher die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, dies innerhalb der erwähnten **achtägigen Frist** bei uns schriftlich anzeigen oder zu Protocoll geben, muß aber auch gleichzeitig die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Nothorietät beruhen, beibringen.

Im Uebrigen wird noch ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur Diejenigen, welche in der eingangsgedachten Liste verzeichnet stehen, zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind.

Königsbrück, am 31. Januar 1871.

Der Stadtrath.
Reinhardt, Bürgermeister.

Hfvt.

Zu vorstehender Bekanntmachung wird noch erläuternd bemerkt, daß dieselbe, da deren Aufnahme in vorige Nummer dieses Blattes nicht zu ermöglichen war, bereits heute Nachmittags 2 Uhr durch Anschlag an 7 verschiedenen Straßenecken hiesiger Stadt zur Kenntniß des Publicums gebracht worden ist.

Königsbrück, am 1. Februar 1871.

Der Stadtrath.
Reinhardt, Bürgermeister.

Hfvt.

Sachsen.

Dresden, 29. Jan. Hoffentlich gewinnt innerhalb des dreiwöchentlichen Waffenstillstandes die Vernunft bei den Franzosen insoweit Oberhand, daß das blutige Drama seinen definitiven Abschluß findet. Allerdings ist zu wünschen, daß die Franzosen in Frankreich die Lage der Dinge verständiger beurtheilen, als ihre hier internirten Landsleute. Denn Letztere lachen über unseren Fahnen Schmuck und meinen, es sei Blendwerk, was uns vorgemacht werde, denn Paris werde nie capituliren. Ich mußte diese Aeußerung heute mit eigenen Ohren von einem Trupp Franzosen hören, der sich die Depeschen an den Anschlagäulen von einem Elsäßer verdolmetschen ließ. Diese Menschen sind wahrhaftig zu bornirt, als daß man Besserung von ihnen erwarten könnte — wenigstens in den untern Schichten der Bevölkerung, der offenbar der größte Theil des Militärs angehört. Sie werden auch aus diesem Kriege nichts lernen und wenn wir ihnen Elsaß und Lothringen ließen, schrien sie sicher in Kürze wieder nach dem Rhein.

Leipzig, 28. Jan. Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft war bekanntlich verurtheilt worden, dem kgl. sächs. Staatsfiscus diejenigen 120,000 Thlr. nach Höhe welchen Betrages das Dresdener Hoftheater bei ihr gegen Feuerschaden versichert worden war, und deren Auszahlung sie aus den in der Presse vielfach besprochenen Gründen verweigert hatte, sammt Verzugszinsen zu gewähren. Durch Appellation beider Theile ist diese Proceßsache der Entscheidung des kgl. Appellationsgerichts zu Leipzig unterbreitet worden, und letzteres hat mittelst eines gestern im Gerichtsamt des hiesigen Bezirksgerichts publicirten Urtheils das vom Spruchcollegium dieses Gerichts verabsaßte Erkenntniß bestätigt.

Preußen.

Berlin. Die Friedensausichten mehren sich; damit wächst die freudige Stimmung im Publikum. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß in der Capitulation bereits die sichtbaren Keime zum Frieden enthalten sein werden, was auch dagegen gesagt werden mag. Wenn man auch keinen Frieden ohne den Fall Gambailla's erwartet, so hält man diesen Fall für untrennbar von der Capitulation. Die Wahrnehmungen im Hauptquartier, welche auf sehr genaue Berichte aus den französischen Provinzen fußen, wissen von sehr großer Unzufriedenheit in den Departements; es steht fest, daß man in den letzteren bis vor Kurzem zwei Hoffnungen festhielt: die Unterstützung Frankreichs durch die Neutralen und den Entsatz von Paris durch die Provinzial-Armeen. Die furchtbare Täuschung, welche das französische Volk nach beiden Richtungen hin erfahren, fängt an, die Umstimmung herbeizuführen, welche mit raschen Schritten zum endlichen Abschluß des Krieges führen wird.

Berlin. Die Verjailer Kaiserbotschaft an das deutsche Volk faßt die Uebernahme der Kaiserwürde von Seiten des Königs von Preußen als „eine Erneuerung der seit mehr denn 60 Jahren ruhenden deutschen Kaiserwürde“ auf. Es ist wichtig, diese „Erneuerung“ von Hause aus in richtigem Sinne aufzufassen. Die Schlesische Zeitung bespricht diesen Punkt verständlich und zeitgemäß. „Im staatsrechtlichen Sinne ist das Reich von 1871 eine völlige Neuschöpfung. Es wäre eine bedenkliche Verirrung, wenn man unser nationales Kaiserthum vom 18. Januar 1871 als eine staatsrechtliche Fortsetzung des am 6. August 1806 zu Grabe getragenen römischen Kaiserthums ansehen wollte. . . Gerade nach zwei Richtungen muß sich das neue Deutsche Reich von allen Ueberlieferungen des alten auf's Entschiedenste lossagen, es hat nichts zu thun mit hierarchisch-theokratischen, nichts mit kosmopolitischen Tendenzen. Es ist ein weltlicher und ein nationaler Staat. Mag man vielleicht in Rom davon träumen, daß in diesem neuen Reiche die alte Advocatie des römischen Stuhles aufleben könne; der neue Kaiser weiß nichts von solchen Pflichten. Alles, was an römisches Kaiserthum erinnert, jede Einmischung in die Verhältnisse Italiens, ist als die unglücklichste Reminiscenz unserer Vergangenheit, bis auf die letzte Spur von dem reinen Schilde unseres neuen Kaiserthums abzustreifen. Deutschland den Deutschen, Italien den Italienern — ist der Friedensspruch, welcher diese beiden alten Culturnationen für immer mit einander versöhnen wird.“

Hannover, 30. Januar. Zur Feier der Capitulation von Paris läuteten heute Mittags sämtliche Glocken der Stadt. Abends waren fast sämtliche Häuser glänzend erleuchtet. Am Marktplatz wurden patriotische Lieder gesungen und ein Fackelzug zum Lindener Berg veranstaltet, wo ein colossales Freudenfeuer angezündet worden war.

Freie Städte.

Hamburg, 31. Januar. Der Senat hat bei der Bürgerschaft den dringlichen Antrag gestellt, die Grafen Bismarck und Moltke zu Ehrenbürgern der Stadt Hamburg zu ernennen.

— Hier hat sich ein Comité gebildet, welches zu Beiträgen auffordert, um dem General Werder einen silbernen Schild zu verehren. Dieser Schild, dessen Ausstattung und Verzierung auf die ruhmreichen Thaten des General sich beziehen werden, soll in symbolischer Weise die Bewunderung der Nordmark des wiederauferstandenen deutschen Reiches für den General Werder und seine tapfern Krieger ausdrücken.

Schweiz.

Bern, 1. Februar. Dem Bundesrathe ging die Mittheilung zu, daß der Uebertritt der Bourbaki'schen

Armee, etwa 80,000 Mann, nach schweizer Gebiet heute erfolgen werde. Der Bundesrath forderte die Cantone auf, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Die Franzosen werden auf einzelne Cantone vertheilt.

Bern, 1. Februar, Vormitt. Officiell wird gemeldet: Der Uebertritt der Bourbaki'schen Armee ist bereits erfolgt.

Genf, 28. Januar. Nach hier eingegangenen Berichten aus Lyon vom 23. d. hat Garibaldi an die Soldaten seines Corps eine Proclamation erlassen, in welcher er denselben für ihre Haltung in dem letzten Kampfe dankt, gleichzeitig aber seinen Tadel darüber ausspricht, daß die Truppen Angesichts des Feindes nicht kaltblütig genug bleiben. Hierdurch geschehe es, daß der Feind seine Ueberlegenheit behaupte. Auch die Haltung der Offiziere gegenüber ihren Soldaten lasse viel zu wünschen übrig. Den Offizieren wird noch vorgeworfen, daß sie sich nicht genug mit dem Unterrichts der Milizsoldaten beschäftigten.

Bern, 31. Januar. Nach einem Telegramm des „Bund“ aus Bruntrut wird die Beschließung von Velfort ununterbrochen fortgesetzt. — Demselben Blatte zufolge wäre es einem französischen Corps, dem 24., gelungen, südwärts zu entkommen. Der Rest der Bourbaki'schen Armee sei jedoch abgeschnitten und werde gegen die schweizer Grenze gedrängt.

Belgien.

Brüssel, 29. Januar. (C.B.) Der Verlust der Deutschen in der Schlacht bei St. Quentin soll 4000 Mann betragen. Eine Anzahl Deserteur, der Provinz Posen angehörig, ist in Belgien eingetroffen.

Brüssel, 30. Januar. (Pr.) Ein royalistisches Manifest kündigt die Fusion beider bourbonischen Linien an. — Ein bonapartistisches Manifest sagt, der Kaiser sei eine sociale Nothwendigkeit, die einzige Bürgschaft wider die Propaganda der europäischen Republik.

Brüssel, 28. Januar, Abends. Eine Extra-Ausgabe der „Indépendance belge“ veröffentlicht ein über London bezogenes Telegramm aus Bordeaux vom heutigen Tage, in welchem versichert wird, daß die Nachrichten über die zwischen Grafen Bismarck und Jules Favre geführten Capitulations-Verhandlungen die Mitglieder der Regierungs-Abtheilung in Bordeaux wie ein Blitzstrahl getroffen haben. Gambetta hätte nach der Angabe der „Indépendance“ sofort seine Entlassung eingereicht.

Frankreich.

Paris. Herr Dumesnil, der General-Director des öffentlichen Unterrichtswesens, schreibt über die Deutschen folgende Zeilen: „Wenn Alles vorüber sein wird, so werde ich nur Einen Wunsch haben, das ist, daß jeder dieser durchlöchernten Häuser stets die sichtbaren Spuren der ihm durch die preussischen Haubitzen angethanen Schmach bewahre. Ueberall sollen unverwischbare Inschriften uns das Vergessen verbieten, und wenn selbst unsere Todten verschwinden, sollen diese zertrümmerten Steine als Zeugen zurückbleiben. Ich erkenne den Gott ihres occidentalen Kaisers an, mit ihm jedoch zerreiße ich das Evangelium. Hassen wir uns einander auf ewig! soll es von nun an heißen.“ (Laß hassen, wer's nicht lassen kann!)

Bordeaux, 29. Januar. (C.B.) Man meldet, daß bei Broglie ein bayerischer Prinz von den Franchireurs, welche er verfolgte, getödtet wurde. — Hier haben sich mehrere Bataillone der Nationalgarde gegen den Frieden erklärt. Man versichert, daß nach Bordeaux kommende Mitglied der Pariser Regierung sei Picard oder Simon. — Der Stadt Tours soll von den Preußen angeblich eine Contribution in der Höhe von zwei Mill. Francs. aufgelegt werden.

— 30. Jan. Die Depesche über den Abschluß des Waffenstillstandes, welche gestern durch Anschlag bekannt gemacht wurde, hat, wie das „Bureau Havas“ meldet, in vielen Städten schmerzliche Erregung und große Bestürzung hervorgerufen. In mehreren Städten fanden Demonstrationen zu Gunsten einer Fortsetzung des Krieges bis zum Aeußersten statt. In Vieux wurde der Anschlag, durch welchen der Abschluß des Waffenstillstandes bekannt gemacht wurde, von der Volksmenge abgerissen. Nachrichten desselben Bureaus aus Lyon vom 29. d. Abends melden, daß daselbst die Mittheilungen aus Paris schmerzlich berührt haben und die dortige Municipalität beschlossen hat, die energische Fortführung des Krieges zu unterstützen; eine Deputation, bestehend aus Hénon, Barodet und Vallier, ist nach Bordeaux gesandt, um in diesem Sinne zu wirken. — Aus Dijon wird vom 29. d. gemeldet, daß in der Richtung von Gray und Pesmes Vorpostengefechte stattgefunden haben.

Lille, 23. Januar. Als eine mitwirkende Ursache der glücklichen Operationen des deutschen Heeres bezeichnet Gambetta das dem deutschen gleichartige Eisenbahnsystem. Er bewundert dagegen das russische kluge Geleitsystem, dem sich das gewichtigte Frankreich zukünftig zuwenden müsse.

England.

London, 30. Januar. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Versailles telegraphirt, daß Paris seine Waffen, Fahnen und Feldartillerie innerhalb der nächsten 14 Tage im Hauptdepot zu Sevres abliefern muß. Der Personenverkehr nach Paris wird ganz frei, dagegen sind diejenigen, welche die Stadt verlassen wollen, einer Controle unterworfen.

Vom Kriegsschauplatz.
Versailles, 31. Januar. Im Norden und Westen Frankreichs ist die Durchführung des Waffenstillstandes im Gange.

Officielle Kriegsnachrichten Nr. 176 und 177.

Der Kaiserin und Königin in Berlin.

Versailles, 1. Februar. Die Bourbaki'sche Armee ist, gegen 80,000 Mann stark, bei Pontarlier per Convention in die neutrale Schweiz übergetreten. Das ist also die vierte französische Armee, die zum Weiterkampf unfähig gemacht ist.

Aus Versailles schreibt man der „Köln. Btg.“: Man erinnert sich der pomphaften Inzerate der französischen Postverwaltung, welche erklärte, ein Mittel gefunden zu haben, einen Depeschen- und Briefverkehr mit Paris herzustellen. Jetzt ist man den Versuchen völlig auf die Spur gekommen, durch welche dieser Verkehr ins Werk gesetzt werden sollte. Man fand nämlich bei zwei Individuen, welche sich durch die Vorposten schleichen wollten, um nach Paris zu gelangen, und zwar bei dem einen ein Brodmesser, in dessen Schalen mikroskopische, auf photographischem Wege verkleinerte Briefe und Depeschen verborgen waren, während bei dem anderen das Innere eines alten Handschuhs zu gleichem Verstecke hatte herhalten müssen. Es war natürlich ein Leichtes, die Briefe zu vergrößern und von dem Inhalt namentlich der Staatsdepeschen vortheilhafteste Kenntniß zu nehmen.

Dem „Echo du Parl.“ meldet ein Telegramm aus Hannover, daß schon am 25. Januar daselbst aus Versailles die Ordre eingetroffen war, alle Truppen-Transporte nach Frankreich zu sistiren und selbst die schon unterwegs befindlichen Züge anzuhalten.

Arbois, 30. Jan. (Officiell.) Die Avantgarde der Südararmee (14. Division) erreichte gestern Nachmittags die abziehende französische Armee, 1 Meile westlich Pontarlier an der schweizer Grenze. Die Dörfer Sombacourt und Chaffois mit Sturm genommen, gegen 3000 Gefangene und 6 Geschütze genommen.

Nanzig, 24. Jan. Zur Ergänzung meines gestrigen Berichts theile ich Ihnen noch mit, daß die Francireurs, welche den Ueberfall bei Fontenoi gemacht und die Eisenbahnbrücke zerstört haben, den Feldmehel der dort stationirten Compagnie des Landwehr-Bataillons Essen Nr. 57 gefangen genommen und dann aufgehängt haben. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen, weiteren ähnlichen Vorkommnissen energisch entgegenzutreten zu können. Bis auf Weiteres sind die Truppen mit Verpflegung einquartiert worden, die Abgabe der Waffen ist neuerdings befohlen, und Jeder, der sich Abends den Vorposten nähert, wird rücksichtslos niedergeschossen. Wie ich soeben aus zuverlässiger Quelle erfahre, sollen auch die beiden Dörfer Villers St. Etienne und Contrevilliers niedergebrannt werden. Unsere Leute sind im höchsten Grade erbittert und haben sich gelobt, Niemanden von den Francireurs, wer es auch sein möge, Pardon zu geben.

Aus Havre, vom 15. Jan., bringt die Weser-Btg. einen wohl etwas parteilichen Bericht, dem wir über die Affaire von Bolec Folgendes entnehmen: Die Armee, 30,000, Troupes de ligne, Cavallerie, Francireurs, Mobile, Mobilises, Eclaireurs à cheval, Garde nationale, Bengours, Infanterie blindée, kurz, Alles war ausgezogen, und der commandirende General hatte versprochen, am folgenden Tage in Rouen zu essen. Es hieß nun, die Preußen seien in der Umgegend von Bolec. Die Armee wird in Schlachtordnung gestellt, und trotz eines dicken Nebels fängt man an zu schießen. Auf einmal verbreitet sich das Gerücht, wir sind umgangen und da ging es rückwärts, zuerst im Trab und dann im Galopp von Bolec bis nach Honfleur. Die Landstraße war mit Tournistern, Chassepots, Uniformen, kurz mit allen möglichen Gegenständen besät; Einige fielen aus Schreck um und Andere darüber her. Mit 50 Mann hätten die Preußen die ganze Armee fangen können! Am anderen Tage hat es sich heraus gestellt, daß in dieser berühmten Schlacht gar kein Feind gewesen ist. Ein Eclaireur, der im Nebel vorausgeschendet worden war, hatte nur in der Ferne einen Husaren gesehen, und derselbe

war auf dem Rückzuge begriffen. Nichtsdestoweniger glaubte der Herr Sous-Präfect folgende Depesche nach Paris senden zu müssen: „Gestern große Schlacht bei Bolec, wir haben 200 Todte und Verwundete, aber die Preußen haben 500 Todte und Verwundete.“ Das Journal Le Havre führt zur Entschuldigung für den Mangel an Gefangenen oder aufgefundenen preussischen Todten an, daß die preussischen Husaren mit Stricken an den Sattel gebunden sind, daß man zwar viele hat wanken sehen, aber daß sie, obgleich todt oder tödtlich verwundet, mittelst dieses Strickes doch entkommen sind. Solchen Unsinn glauben diese Helden und bringen damit ihre Zeit hin und trösten sich damit. Darauf ist ein neuer General von Bordeaux gesendet worden, der seine Ankunft durch eine neue Proclamation angezeigt hat und der ebenfalls die Verpflichtung übernahm, in acht Tagen in Rouen zu dejeuner. Es scheint jedoch, daß er nach der Inspection der Truppen sein Wort nicht halten zu können glaubte. Er hat nichts gethan und ist wieder durch einen anderen General ersetzt worden, der nun wirklich nach Rouen gehen will. Ob es ihm gelingt, werden wir in einigen Tagen hören. In der Stadt selbst sieht es sehr traurig aus; von Handel ist keine Rede mehr. Die Mobilien leiden an Hunger und am Mangel warmer Kleidungsstücke. Um sich das Nöthige zu verschaffen, müssen sie auf dem Lande die einzelnen Bauerhöfe plündern. Die Bauern haben größere Angst vor den Mobilien und Francireurs, als vor dem Feinde. Um diesem Uebelstande abzuwehren, macht man sie glauben, diese Plünderer seien Preußen, als Francireurs und Mobile verkleidet!

Chalons, 23. Januar. Je mehr die Hoffnung für die Bevölkerung Frankreichs schwindet, in diesem Kriege noch etwas auszurichten, und die hochtrabenden Proclamationen Gambetta's wie Seifenblasen zerrinnen, desto mehr bricht die Erbitterung Einzelner hervor. Sie bedenken nicht, daß sie damit den Zustand der ganzen Bevölkerung verschlimmern. Gestern hatten wir einen ernsten Tag. Früh um 8 Uhr wurden ganz in der Nähe der Stadt 4 Franzosen kriegerechtlich erschossen. Sie hatten bayerische Marketen überfallen, sie beraubt und mit den Frauen Unfug getrieben. Ein katholischer Curé und ein katholischer Lehrer waren die Hauptansitzer gewesen. Jener war entkommen; dieser wurde als der Letzte erschossen, nachdem er die Erschießung der übrigen mit angesehen hatte. — Es zeigt sich die Erbitterung auch darin, daß allerlei Zerstörungen auf der Eisenbahn in letzter Zeit vorkommen. Vor einigen Tagen waren die Telegraphenschnitten abgeschraubt worden; unmittelbar darauf ging ein Militärzug mit etwa 100 Mann Trainsoldaten und über 200 Pferden darüber hinweg, doch ohne zu entgleisen.

Der von Vigo in Plymouth angekommene Londoner Schraubendampfer „Britannia“ berichtet, daß die preussische Schraubensregatte „Augusta“ am 12. d. M. auf der Höhe von Vigo ein französisches Kanonenboot in den Grund bohrte, wobei sie 6 Offiziere und 26 Seeleute, die von dem sinkenden Wrack in ihren Booten zu entkommen versuchten, gefangen nahm. Der Commandeur des Kanonenboots sprang mit der Erklärung, daß er sich nicht gefangen nehmen lasse, über Bord und ertrank. Die „Augusta“ wurde hierauf von einer großen französischen Panzerregatte nach Vigo hinein verfolgt, wo die beiden Schiffe, eines das andere überwachend, am 15. d. M. sich befanden.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 5. Februar 1871

Dom. Septuages.

(Mitfeier des Festes Mariä Reinigung)

predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,

predigt Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Die Beichtrede hält Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 4. Februar 1871

Sonntag, den 5. Februar.

predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirsch.

Die billigste und beste Moden-Zeitung ist unstreitig

Die Modenwelt.

Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr. In Deutschland hat die Modenwelt an Ruf und Verbreitung allen anderen Moden-Zeitungen den Rang abgelaufen, was sie ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer grossen Reichhaltigkeit und ihrem billigen Preise zu verdanken hat. — Vornehmlich nimmt die Modenwelt

Rücksicht auf die Bedürfnisse in der Familie, weniger auf die der grossen Welt. Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise allen Müttern und Töchtern, die Gefallen daran finden, ihre eigene und der Kinder Toilette, wie die gesammte Leibwäsche selbst herzustellen.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Trocknes starkes Birken-Scheitholz ist zu haben Nr. 15 in Pulsniß.

Wurmfruchen

von guter Qualität, sind von heute an itets wieder zu haben beim Pfefferkuchler **Köhler**, Schloßgasse Nr. 101.



Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräffström's schwedische Zahntropfen à Flacon 6 Ngr. ächt zu haben. In Commission in der Apoß. Pulsniß.

Holz = Auction.

Montag, den 6. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr an sollen vom **Röhrsdorfer Rittergutsreviere** gegen **200 Kieferne Stangenhausen** meistbietend verkauft werden.

Kauflustige wollen sich zur gedachten Zeit im Gasthause alhier einfinden, woselbst die Auction abgehalten werden soll. Die Hausen stehen im ganzen Revier umher und können in den Tagen vorher nach Belieben angesehen werden.

Röhrsdorf, den 30. Januar 1871.

Der Förster **C. Klisch.**

Sonntag, den 5. Februar:

Große Zauber-Soiree

in der Physik und Magie
im Saale des Herrenhauses zu Pulsnik
zum Besten hilfsbedürftiger Familien einberufener Krieger
unserer Stadt.

Ausgeführt von A. und B.

1. Platz 6 Ngr., 2. Platz 3 Ngr., ohne jedoch der Mitthätigkeit Schranken setzen zu wollen.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang präcis 7½ Uhr.

NB. Nach der Vorstellung ein Länzchen.

Schützenhaus Pulsnik.

Mittwoch, den 15. Februar,
Karpfenschmauß und Bockbierfest, Quartett-Concert und
Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

G. W. Müller.

Gewerbe-Verein zu Pulsnik.

Dienstag, den 7. Februar, Abends ½8 Uhr, im Vereinslocale. Vortrag
des Herrn Schneidermeister Anton Hüper, über: „den Ursprung, Verbreitung und Leistung der
Nähmaschinen.“
Der Vorstand.

Kohlen

sind von Sonnabend Nachmittag an jederzeit in meiner Niederlage (auf
dem Grundstück des Herrn Kaufmann Dietrich, früher Müller'sches Grund-
stück) zu haben.
Nemil Vogel.

Kohlen-Bestellungen werden in meiner Wohnung und in der Nieder-
lage jederzeit angenommen.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich die ergebene Anzeige, daß ich mich in Königsbrück als **Herren-
Kleidermacher** etablirt habe, und bitte um gütige Beachtung, indem ich Alles aufs Billigste und
Schönste anfertige. — Wohnhaft im Hause des Herrn Schuhmachermeister Risse, Nr. 110.
Hochachtungsvollst

F. Herrmann Baumbach.

Der Ausverkauf fertiger Herren- und Damengarderoben
im Hause des Herrn Koisch am Markt,

dauert nur bis Montag Abend,

und sollen sämtliche auf Lager sich befindlichen Sachen **spottbillig** ausverkauft werden.

A. Lewinsohn.

Geschäfts-Eröffnung.

Im Gasthof zum grauen Wolf in Pulsnik habe ich von heute ab ein
Schnitt- und Modewaaren-Geschäft
eröffnet und empfehle solches einem geehrten hiesigen so wie auswärtigen Publicum zu nächstfolgendem

Preiscourant:

¾ breite Kleiderstoffe von 2½ — 3 Ngr.
¾ schöne Modemuster von 3½ — 4, 5, 6 — 7½ Ngr.
Doppel-Lüstre von 3½ Ngr.
Englisch-Lüstre ¾ breit von 4 Ngr.
Mohaire zu Röcken und Schürzen 6 Ngr.

so wie überhaupt mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Nur Gasthof zum grauen Wolf.

Hausverkauf.

Das Wohnhaus Cat. Nr. 94b. nebst schönem
Garten, nahe beim hiesigen Bahnhofs gelegen,
soll veränderungs halber unter günstigen Beding-
ungen sofort verkauft werden.

Kaufliebhaber haben sich deshalb an den Besitzer
dasselbst oder an Unterzeichneten zu wenden.

Groszröhrsdorf, am 27. Januar 1871.

F. F. Vogel.

Spielkarten

von Sommer & Seupke in Dresden und
Zürk in Chemnitz sind stets zu haben in B.
v. Lindenau's Buchhandlung in
Pulsnik.

Wegen Mangel an Platz stehen 22 Schwed
Folgen, starke trockne Waare, billig zu verkaufen
Pulsnik M. S. beim Stellmachermeister

C. Richter.

**Mittelgasthof
Groszröhrsdorf.**

Dienstag, den 7. Februar, Karpfen-
schmauß, wozu ergebenst einladet

Ed. Haufe.

Nächsten Freitag, den 10. Februar,

Karpfenschmauß

und Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Bretinig.

H. Meyer.

Obergasthof Groszröhrsdorf.

Zum Plinzenschmauß und Tanzmusik,
nächsten Sonntag, den 5. Februar,
ladet ergebenst ein Bernhard Haufe.

Bratwurstschmauß,

Sonntag, den 5. Februar, wozu ergebenst
einladet Karl Hentschel.

Pulsnik, Schießgasse.

Restaur. Böhmisches-Bollung

ladet Montag, den 6. Februar zum
Karpfenschmauß ganz ergebenst ein

E. Käseberg.

Mittwoch, den 8. Februar

Kränzchen

auf dem Rathhaussaale.

Königsbrück, den 31. Januar 1871.

Das Directorium.

Der auf Sonntag und Montag, als den 5.
und 6. Februar, anberaumte Karpfenschmauß
in der Brauerei zu Großnaundorf, findet nicht
statt.
W. Hoffmann.

Sonntag, den 5. Februar, Nachmittags
3 Uhr, Versammlung des Jugendvereins im
Schützenhaus zu Pulsnik. Um das Erscheinen
sämtlicher Mitglieder bittet der Vorstand.

300 Thlr.

werden zum 1. April gegen gute Hypothek zu
erborgen gesucht durch
August Ritsche in Pulsnik.

Ein noch in ganz gutem Zustande sich befind-
licher **Tafelschlitten** mit grünem Tuchaus-
schlag, ein- und zweispännig zu fahren, steht billig
zu verkaufen beim Sattlermeister Hoffmann.

Ein eichener **Leineweberstuhl** mit Schnell-
lade und Schützen, alles noch in gutem Zustande,
ist sofort zu verkaufen bei **Moriz Hübler**
Nr. 257 in Dhorn.

Eine hochtragende **Ziege** ist zu verkaufen in
Mß. Dhorn Nr. 150.

Ein Logis ist zu vermieten und Oftern zu be-
ziehen in Obersteina Nr. 7.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher
Lust hat, **Weberei** zu erlernen, findet Unter-
kommen bei
Pulsnik.

J. Gotthelf Bursche.

Ein kräftiger Mensch rechtlicher Eltern, welcher
Lust hat **Fleischer** zu werden, findet ein Unter-
kommen bei
Pulsnik.

August Hübler,
Fleischermeister.

Anfrage.

Kümmert man sich denn auch so um die Nach-
wache, als wie um die Schleusenbohlen, daß
Menschen und Vieh die Beine brechen?

Pulsnik.